

# Presseerklärung zur Fällaktion der Rotbuche in der Hohoffstraße

Uwe Jacobsen, Wolfgang Battermann und Dr. Dr. Alfons Bense beziehen Stellung für die Ortsheimatpflege, die BUND Ortsgruppe und die Bürgerseite zu der Aktion, bei der am 1. März 2007 die Rotbuche an der Hohoffstraße in Petershagen der Säge zum Opfer fiel.

Die Beteiligten sehen ein abgekartetes Spiel, Wortbruch, überstürzte Eile und Schaffung vollendeter Tatsachen! Vorausgegangen war ihrer Meinung nach ein klassisch zu nennender Ereignisablauf, der in diesem Fall lediglich durch den Einsatz einiger engagierter Bürger unterbrochen und verzögert wurde. Am 21. Dezember 2006 erfuhren die Bürger aus der Zeitung, dass die Rotbuche schadhafte, ihre Standsicherheit nicht gewährleistet sei und sie in der nächsten (!) Wintersaison gefällt werden müsse.

Am 3. Januar 2007 rückte völlig überraschend eine Firma an, um den Baum zu entfernen. Aufmerksame Bürger konnten dies aus der Situation heraus verhindern.

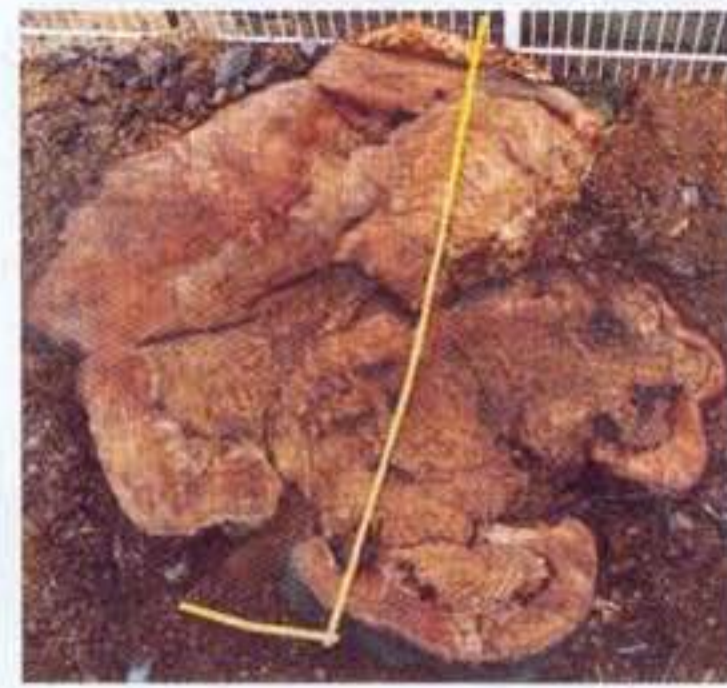
An einer daraufhin am 18. Januar anberaumten Bürgerversammlung nahmen 60 interessierte Bürger teil, eine große Zahl für einen

Baum und einen kleinen Ort. Die kompromisslose Vorabentscheidung der Stadt wurde bereits vor der Versammlung mitgeteilt: „Der Baum muss weg“.

Die Bürger gaben von sich aus ein umfangreicheres Baumgutachten in Auftrag. Dieses wurde am 20.2.07 erstellt. Das Gutachten zieht eine positive Bilanz. Der Baum wird als vital und lebensfähig herausgestellt. Eine Abstützung, die im Gutachten bereits skizziert ist und ohne wesentliche Einschränkung des Straßenraumes zu realisieren ist, wird im Gutachten empfohlen. Der Gutachter ist bereit, die haftungsrechtlichen Konsequenzen zu übernehmen.

Es blieb bei der ablehnenden Haltung der Stadt, es liefen jedoch noch Gespräche und ein nächster Gesprächstermin am Nachmittag des 1. März wurde vereinbart.

Am 1. März vormittags jedoch wurde der Baum ohne Ankündigung und ohne Beteiligung der Öffentlichkeit gefällt. Der überraschende Zeitpunkt ohne Absprache, während des Vormittags, belegt erneut, dass der Stadt zu keinem Zeitpunkt an einem Baumerhalt gelegen war und schon gar nicht nach einer



Das Foto zeigt den Baumstumpf der gefällten Rotbuche. Der größte Durchmesser ist 1,80 m.

Lösung mit den störenden Bürgern gesucht wurde.

Das Ergebnis – neben dem Verlust eines prächtigen, im Gutachten nachgewiesenermaßen lebensfähigen und -willigen Baumes – ist in jeder Hinsicht vernichtend:

1. Die Stadtverwaltung muss sich die Absicht vorwerfen lassen, an den Bürgern vorbei möglichst unbemerkt einen der ältesten stadtbildprägenden Teile der Stadt entfernt zu haben. Jacobsen beklagt den Verlust des letzten Solitärgehölzes, das älter als das Amtsgericht und das Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars ist.

2. Durch Manöver wie die plötzliche, später zurückgenommene Ausschilderung einer „akuten Gefahrenzone“ um den Baum herum versuchte die Stadtverwaltung, Ängste zu schüren. Der Orkan Kyrill ließ dies lächerlich erscheinen. Was diesem Orkan standhielt, die Rotbuche in Petershagen, hätte vor der Säge sicher sein müssen.

3. Bürger engagierten sich stellvertretend für die Stadt für den Baum und gerieten damit in Kon-

frontation mit ihrer eigenen Verwaltung. Ein „verrückter“ Vorgang.

4. Bürger zahlten privat und in Stellvertretung für die unwillige Stadt ein umfangreiches Baumgutachten. Dieses fiel positiv aus, die Verwaltung machte es „passig“ und verkehrte es ins Gegenteil. Battermann wirft hier dem Leiter des Bauamtes Zynismus und die Unfähigkeit vor, ein Gutachten lesen zu können. Der Gutachter der Bürger hat keinerlei Dringlichkeit deutlich gemacht. Bei Bäumen, die dringend oder kurzfristig gefällt werden müssen, weiß jeder Sachverständige, dass im Gutachten in rot ausgewiesen wird: „Gefahr im Verzuge“, „Der Verkehrsraum muss sofort gesperrt werden“. Im vorliegenden Fall der Rotbuche in Petershagen war noch genug Zeit, sich eine Lösung zu überlegen, da auch noch bis zum Laubaustrieb einige Wochen vergehen. So sagt der Gutachter nach Rücksprache, dass es nicht den Tatsachen entspricht, eine derart akute Dringlichkeit aus seinem Gutachten abzuleiten. Battermann ist über die nicht gebotene Eile und überstürzte Aktion der Stadt entsetzt, hatte er doch einen Kontakt von Stadt und Gutachter eingefädelt, den die Stadt jedoch nicht erwartete, um vorher vollendete Tatsachen zu schaffen!

5. Die Stadtverwaltung scheut die Öffentlichkeit und lässt nach Täuschung über den Zeitpunkt vormittags fällen, wenn Bürger bei der Arbeit sind.

6. Kosten scheinen nicht zu interessieren. Der Preis für das Fällen ist teurer als die Stütze. Für Jacobsen ist das Verschwendung

## BRINGT DEN RASEN IN FAHRT



Aus Freude am Rasen  
Die neue Serie **4**

von Steuergeldern, denn jeder kann sich leicht davon überzeugen, dass eine Stütze für die Rotbuche, vom Bauhof selbst ausgeführt, bei unter 500 € liegt. Nachzulesen in einem Standardwerk von Siewniak und Kusche „Baumpflege heute“ auf Seite 209!

7. In welchem entlegenen Winkel der Stadt eine klitzekleine Buche als „Ersatzpflanzung“ gesetzt wird, kann niemanden wirklich

noch interessieren. Denn nichts kann diese über 140 Jahre alte Rotbuche in Petershagen ersetzen.

8. Nach dem Verlust vieler Bäume zuvor, z.B. an der Deichmühle, vor dem Amtsgericht, an der Weserpromenade usw., dem Vermeiden einer Diskussion über einen Baumschutz in Petershagen mit zahlreichen von der Stadt unbearbeiteten Anschreiben, hat

diese ihre diesbezügliche Glaubwürdigkeit verloren, wie es auch während der Veranstaltung im Amtsgericht deutlich wurde, zu der Bense den kompletten Schriftwechsel mitgebracht hatte.

9. Nach Bense ist davon auszugehen, dass die Stadt ein Abholzer-Image in Zukunft weiter etablieren wird. Die Linde an der katholischen Kirche könnte als nächstes ein Opfer werden, der

alte parkähnliche Baumbestand am Besselschen Hof wird dann nicht mehr lange zu bewundern sein. Auch an der Deichmühle findet man noch Bäume zum Fällen. 10. Die Menschen reden so gern vom Wert der Bäume, der Natur. Aber welchen Nutzen hat die Natur von den Menschen? Die Bäume in Petershagen müssen sich in Acht nehmen! Die Stadt Petershagen wirkt hart und kalt.